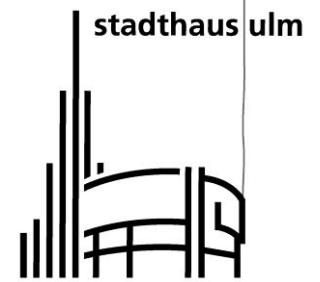


25
Jahre



neue musik im stadthaus ulm
7. bis 14. April 2018



Samstag, 7. April, 20 Uhr
Klassik-Klub - Salon im Café Animo

Sonntag, 8. April, 19 Uhr
The Mark on the Wall

Mittwoch, 11. April, 20 Uhr
Dunkelkonzert

Freitag, 13. April, 19 Uhr
Raumklänge

Samstag, 14. April, 19 Uhr
Stimmung
Konzert im Stadthaus, anschließend im Ulmer Münster

Liebes Publikum der neuen Musik im Stadthaus,

was macht eine STIMMUNG aus? Ein Ton, ein Instrument, eine Melodie, eine Atmosphäre? Gibt es Stimmungen nur in der Musik? Nein, so betont Festivalleiter Jürgen Grözinger, Stimmungen gibt es auch in Politik, Medien und Gesellschaft. Anlassbezogen fällt mir hier der Widerstand gegen den Bau des Stadthauses vor mehr als 25 Jahren ein. Die Stimmung damals in Ulm: Aufbrausend, zornig, aber auch weitsichtig und bedacht. In mir löst der Begriff "Stimmung" Neugierde aus auf das Festival neue Musik, und ich hoffe, auch Sie lassen sich davon anstecken.

Jeder Konzertabend birgt seine eigenen Highlights. Genannt seien nur die Aufführung des Musiktheaters "The Mark on the Wall", das nach London und Berlin nun in Ulm gastiert, oder das Dunkelkonzert. Mit der Aufführung von Karlheinz Stockhausens "Stimmung", dem für das Festival namensgebenden Klassiker der Obertonmusik, im Ulmer Münster schafft das Festival einmal mehr den Sprung vom zeitgenössischen Forum des Stadthauses in den Klangraum der spätgotischen Kathedrale. Und es zeigt sich auch hier, dass die neue Musik in Ulm von der Begegnung hochkarätiger internationaler Künstlerinnen und Künstler mit herausragenden lokalen Solistinnen, Solisten und Formationen lebt.

Den weiteren Kooperationspartnern, der Gesellschaft für Neue Musik Münster, allen Gästen, den Solisten aus Ulm und von weit her, dem Maritim Hotel Ulm und der Firma Siebdruck Maendle als zuverlässigen Sponsor, dem ganzen Team des Stadthauses und dem Künstlerischen Leiter Jürgen Grözinger sei herzlich gedankt für dieses Festival. Die "Freunde der neuen Musik im Stadthaus Ulm e.V." haben es wieder großzügig unterstützt, wofür ihnen ganz besonderer Dank gebührt. Durch ihr Zutun wird uns ein besonderes räumliches Konzerterlebnis im Ausstellungsbereich des Stadthauses ermöglicht. Jedes neue Mitglied im Freundeskreis ist herzlich willkommen.
Freuen wir uns auf ein erneut einzigartiges Festival!

Ihre



Iris Mann
Bürgermeisterin für Kultur, Bildung, Soziales

STIMMUNG

Karlheinz Stockhausen schrieb 1968 ein Stück für 6 Stimmen und 6 Mikrofone, dem er den Namen "Stimmung" gab. Mittlerweile ist es zum Klassiker für Obertonmusik avanciert und für das nächste Festival "neue musik im stadthaus" vom 7. bis 14. April 2018 namensgebend geworden.

STIMMUNG, ein facettenreicher Begriff, spielt mit den vielfachen musikalischen Bedeutungen, spiegelt gleichsam aber auch gesellschaftliche und mediale Gegenwart. Das Festival im Stadthaus ist wieder eine Einladung an alle, vielfältige zeitgenössische Musik zu erleben.

Projektleitung: Jürgen Grözinger

In Kooperation mit



der Gesellschaft für neue Musik Münster
dem Ulmer Münster
der Musikschule der Stadt Ulm

Wir danken dem **Gemeinderat der Stadt Ulm** und dem Verein **Freunde der neuen Musik im Stadthaus Ulm e.V.** für die Unterstützung des diesjährigen Festivals.



Unser Dank gilt auch dem **Maritim Hotel**, Ulm
und der Firma **Siebdruck Maendle**, Neu-Ulm



Programm

Samstag, 7. April, 20 Uhr

Jürgen Grözingers Klassik-Klub im Café Animo

Syrlinstr. 17, 89073 Ulm

Inspirierende Grenzgänge zwischen Klassik, Electronica, Pop und Jazz.

Jürgen Grözinger	Mix & Talk
Stepha Schweiger	Komponistin
Paul Holland	Singer-Songwriter

sowie weitere Mitwirkende des Festivals

Sonntag, 8. April, 19 Uhr

THE MARK ON THE WALL

Musiktheater von Stepha Schweiger nach einer Erzählung von Virginia Woolf.

Stepha Schweiger fokussiert in ihrem 2017 entstandenen Musiktheater Virginia Woolfs Story von 1917: Beim Blick an die Wand lässt ein unerkennbares Objekt die Phantasie exaltieren – sinnlich und intellektuell. Die Protagonistin begibt sich – in Form von drei Darstellern: einer Sängerin, einem Tänzer und einem Sprecher - auf eine fantastische Reise zwischen Imagination und Realität...

Verfasst während des Ersten Weltkrieges, gewinnen die Themen heute wieder an Aktualität: Frauen- und Menschenrechte, Vorstellungen über Sicherheit, Normen, die Natur und Vieles mehr werden im Wirbel des Geschehens musikalisch hinterfragt.

Anna Clementi, Gesang
Leo Chadburn, Sprecher
Ziv Frenkel, Tanz
Sebastian Bauer, Regie
European Music Project,
Ltg. Chatschatur Kanajan



"The Mark on the Wall" wurde gefördert durch den Landesverband Freier Theater Baden-Württemberg aus Mitteln des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg.

UA: Herbst 2017 in London (konzertant), erste szenische Aufführung in Berlin

Mittwoch 11. April, 20 Uhr

DUNKELKONZERT

Anna Thorvaldsdottir Hvolf, für Sopran und Klavier (2009)

 Interludium: Ténèbres (Clementi / Grözinger)

Edgar Varèse Un grand sommeil noir, für Sopran und Klavier (1906)

Georg Friedrich Haas Streichquartett No. 10 (2016)

Zu Georg Friedrich Haas' 10. Streichquartett wird der Stadthaus-Saal vollständig abgedunkelt. Dauer: ca. 35 Minuten

Maria Rosendorfsky, Sopran

Antonis Anissegos, Klavier

Anna Clementi, Sprecherin

Jürgen Grözinger, Perkussion

Streichquartett des European Music Project

Freitag 13. April, 19 Uhr

RAUMKLÄNGE

Im Ausstellungsbereich:

Peter Eötvös Brass - The Metal Space, für 7 Blechbläser und 2 Schlagzeuger (1990)

Im Stadthaus-Saal:

Thomas Adès Traced Overhead, für Klavier (1996)

Interludes: Words & Sounds (Clementi / Grözingen)

Maurice Ravel Trois poèmes de Stéphane Mallarmé, für Sopran und Ensemble (1913)

***** Pause *****

Brigitta Muntendorf shivers on speed, für Ensemble (2013)

Anna Thorvaldsdottir INTO - Second Self, für 4 Hörner, 3 Posaunen und 4 Schlagzeuger (2009, Dt. EA)

Esther Kretzinger, Sopran
Antonis Anissegos, Klavier
Anna Clementi, Sprecherin
consord, Münster
European Music Project
Ltg. Paraskevi Kontogianni

Die Einladung des Ensembles **consort** nach Ulm wurde ermöglicht durch die

freunde
neuemusik:
im stadthaus ulm e.v.

Samstag, 14. April 19 Uhr

STIMMUNG

Im Stadthaus-Saal

I: Intro mit SchülerInnen der Musikschule Ulm

Toru Takemitsu Voice, für Flöte solo (1971)

Fazil Say Ankara, aus "4 Cities" Op. 41, für Cello und Klavier (2012)

II: vokalensemble ulmer münster & Knee-Plays

Arvo Pärt Cantate Domino canticum novum (Ps. 95 (96), 1977 / 1996)

John Tavener The Lamb (1982)

Knut Nysted Peace, I leave with you, Op. 43 (1957)

Ola Gjeilo Ave Generosa (2017)

Gavin Bryars Psalm 83 (2003)

verbunden durch

Laurie Schwartz Knee-Plays of Penikese, 1 & 2, für Violine, Elektronik und Field Recordings (2018, UA), *ermöglicht durch die*

sowie **Interludes** (Anissegos / Grözingen)



**** Wechsel in das Ulmer Münster ****

III: Im Ulmer Münster

Carlo Gesualdo Sparge la Morte (4. Madrigalbuch, ersch. 1596)

Carlo Gesualdo Asciugate i begli occhi (5. Madrigalbuch, ersch. 1611)

Karlheinz Stockhausen Stimmung, für 6 Stimmen und 6 Mikrofone (1968)

Johanna Merkle, Flöte

Johann Blakytny, Violoncello

Benjamin Friesinger, Klavier

vokalensemble ulmer münster, Ltg. **Friedemann Johannes Wieland**

Lenka Zupkova, Violine & Electronics

Antonis Anissegos, Klavier

Jürgen Grözingen, Percussion

Voxnova Italia, Ltg. **Nicholas Isherwood**

Das **Intro zum letzten Konzertabend** gestalten SchülerInnen der Musikschule der Stadt Ulm, die sich über mehrere Wochen hinweg mit ihrem selbst gewählten Stück aus dem zeitgenössischen Repertoire auseinandergesetzt haben.

Zu ihren Stücken haben sie die folgenden Statements verfasst:

Johanna Merkle (Flöte) zu Tōru Takemitsu: Voice

„Ich kann mir Toru Takemitsu vorstellen, wie er durch Japan reist, (...) um (...) den Wind durch unterschiedliche Bäume wehen zu hören und mit einer Gabe in die Stadt zurückzukommen. Diese Gabe besteht in der Umwandlung von Natur in Kunst.“ (John Cage)

Als ich das Stück zum ersten Mal angehört habe, dachte ich: „Klingt interessant!“. „Voice“ hat mich außerdem vor eine ganz neue Aufgabe gestellt, denn die menschliche Stimme spielt, wie der Titel schon verrät, eine wichtige Rolle. Zur größten Herausforderung wurde neben den Multiphonics (dabei sollen zwei Töne gleichzeitig erklingen) das Sprechen bzw. Schreien auf der Bühne. Mit modernen Spieltechniken auf der Flöte, z.B. Flatterzunge, *key clicks* und *timbral trills*, habe ich mich auch vorher schon beschäftigt, aber dadurch, dass ich meine Stimme benutze, gebe ich auf der Bühne mehr von mir preis, und das Schreien kostet mich ehrlich gesagt viel Überwindung. Takemitsu entlehnt Charakter und Stimmung dem traditionellen japanischen Nō-Theater und baut dadurch theatrale Elemente ein. Obwohl alles in den in proportionaler Notation geschriebenen Noten genau vorgegeben ist, jeder Takt beispielsweise ein Zeitfenster von vier bis fünf Sekunden hat, entsteht jedes Mal eine neue Interpretation. Interessant!

Johann Blakytny (Cello) zu Fazil Say: Ankara, Nr. 3 aus 4 Cities

Ein früher Morgen in Ankara: Die ersten Sonnenstrahlen ergießen sich langsam über die noch schlaftrunkenen Häuser. Eine Welt begleitet von Poesie, Mystik und Kindheitsträumen; diese Stimmung möchte Fazil Say mit seiner dritten Stadt, Ankara, vermitteln. Begleitet von einem Grundpuls des „Black Earth“ verwandelt sich das Cello in alle möglichen Instrumente; vom Perkussionsinstrument bis zur menschlichen Stimme. Damit zeigt Say als Brückenbauer zwischen westlichen und orientalischen Kulturen die vielen Facetten dieser ereignisreichen Stadt; auch die nicht ganz positiven, wie das Erklingen der Melodie von „Ankara'nin tasina bak“, ein Revolutionslied aus der Zeit des Ersten Weltkriegs, vermuten lässt.

Benjamin Friesinger (Klavier) zu Fazil Say: Ankara, Nr. 3 aus 4 Cities

„Ankara“ zu spielen ist wirklich eine Herausforderung – besonders wenn man, wie wir, noch selten mit Neuer Musik zu tun hatte. Was Harmonik und Melodie angeht, ist das Stück zwar nicht besonders spektakulär – umso wichtiger sind der Puls und das Metrum. 9/8-, 12/8-, 14/8-Takt... das alles in wechselnder Folge ist nicht immer einfach. Nichtsdestotrotz kann man sich einige Rhythmen gut einprägen, da sie leicht erkennbaren Mustern folgen: ein Schlag – zwei Schläge – drei Schläge, ein anderes Mal ein Schlag – drei Schläge – drei Schläge...

Die andere Hürde stellt das Dämpfen der Saiten, was Say „Black Earth“ nennt, dar. Eine einzige Saite mit Daumen und Zeigefinger abzdämpfen ist noch gut möglich, während es bei zwei Oktaven, über die man im Flügel herumfuhrwerken müsste, schwierig bis unmöglich wird. Apparaturen, die diesen Zweck erledigen, gibt es wohl leider nicht zu kaufen, und so hieß es ‚selbst kreativ zu werden...

Alles in allem ist „Ankara“ ein Stück, in das man sich leicht hineinfindet und das sich gut durchschauen lässt. Der Spezialeffekt, mit dem Say den Klang der türkischen Laute Saz imitieren will, erzeugt einen sehr speziellen Klang und damit eine eigenartige Stimmung. Das Stück letztendlich zu spielen, ist aber doch eine Herausforderung, da erstens viel Verständigung zwischen den Partnern notwendig ist und zweitens wegen der „mechanischen Arbeiten“ am Flügel.

Interpretinnen und Interpreten

Solistinnen und Solisten

Antonis Anissegos	Klavier (EMP)
Anna Clementi	Gesang
Esther Kretzinger	Gesang
Maria Rosendorsky	Gesang
Lenka Župková	Violine
Jürgen Grözinger	Perkussion (EMP)

European Music Project (s.a. bei den SolistInnen)

Wolfgang Bender	Violine
Miriam Götting	Viola
Lisa Konnerth	Flöte
Mathis Mayr	Violoncello
Karin Schweigart-Hilario	Flöte
Salma Sadek	Violine
Christian Vogel	Klarinette

The Mark on the Wall

Anna Clementi	Stimme
Ziv Frenkel	Tanz
Leo Chadburn	Sprecher
Franka Herwig	Akkordeon
Christian Vogel	Klarinette
Miriam Götting	Viola
Adam Goodwin	Kontrabass
Johannes Öllinger	E-Gitarre
Antonis Anissegos	Klavier
Jürgen Grözinger	Perkussion
Florian Tippe	Sound
Bodo Gottschalk	Video
Stepha Schweiger	Musik
Sebastian Bauer	Regie
Eike Mann	Dramaturgie

Ensemble **consord**, Münster

Matthew Conley	Trompete
Norbert Fabritius	Trompete
Thomas Janzing	Horn
Lacho Kalpaschanow	Horn
Timothy Page	Horn
Ute Zöllner	Horn
Bastian Robben	Posaune
Jan Termath	Tuba
Felix Fesske	Perkussion
Jaime Moraga Vásquez	Perkussion
Gereon Voß	Perkussion

vokalensemble ulmer münster

Sopran:	Iris Wieland, Stephanie Dinkelaker, Birgit Walser, Charlotte Martens
Alt:	Mirjam Fritz, Susanne Rauleder, Cordula Zeller, Annika Schmid
Tenor:	Andreas Kern, Olivier Schlegel, Franz Walser, Reinhard Geuder
Bass:	Rainer Schlenz, Jochen Mackert, Frieder Rauleder, Jürgen Krauss

Voxnova Italia

Monica Benvenuti	Sopran
Elisa Prospero	Sopran
Anna Clementi	Alt
Sandro Naglia	Tenor
Alessandro Tamiozzo	Tenor
Nicholas Isherwood	Hyperbass

Texte und Übersetzungen

Mittwoch 11. April, 20 Uhr

Zu Anna Thorvaldsdottir: Hvolf

Text von Sigurbjörg Thrastardóttir, aus Blálogaland (Land of Blue Flames)

Dome

Night choir under oath
northern lights
shivering harp string

Gewölbe

Chor der Nacht unter Eid
Nordlicht
zitternde Harfensaite

Wait

Outside
a friendly tree
arms outstretched
on a limestone wall
a lonely
footweary
angel
that waits
(Aus dem Isländ von Sarah Brownsberger)

Warte

Draußen
ein wohlgesinnter Baum
die Arme weit geöffnet
an der Kalkwand
ein einsamer
fußwunder
Engel
der wartet
(Übers.: Tommi Brem)

Zu Edgar Varèse: Un grand sommeil noir

Gedicht von Paul Verlaine: Un grand sommeil noir

Un grand sommeil noir
Tombe sur ma vie:
Dormez, tout espoir,
Dormez, toute envie!

Dunkelheit steht offen,
Nacht fällt auf die Brust:
Schlafe, alles Hoffen,
schlafe, alle Lust!

Je ne vois plus rien,
Je perds la mémoire
Du mal et du bien...
O la triste histoire!

Auge ist schon trübe,
alles will entschweben,
Feindschaft oder Liebe,
traurig ist das Leben!

Je suis un berceau
Qu'une main balance
Au creux d'un caveau:
Silence, silence!

Wiege in der Luft,
Sinken oder Steigen
über einer Gruft,
Schweigen, Schweigen!
(Übersetzung: luxautomnalis.de)

Freitag 13. April, 19 Uhr

Zu Maurice Ravel: Trois poèmes de Stéphane Mallarmé / Gedichte von Stéphane Mallarmé

1. Soupir

Mon âme vers ton front où rêve, ô calme soeur,
Un automne jonché de taches de rousseur,
Et vers le ciel errant de ton oeil angélique
Monte, comme dans un jardin mélancolique,
Fidèle, un blanc jet d'eau soupire vers l'Azur!
- Vers l'Azur attendri d'Octobre pâle et pur
Qui mire aux grands bassins sa langueur infinie
Et laisse, sur l'eau morte où la fauve agonie
Des feuilles erre au vent et creuse un froid sillon,
Se traîner le soleil jaune d'un long rayon.

**

Zu deiner Stirn hinan, wo, stille Schwester, träumt
ein Herbst, von Sommersprossen rot gesäumt,
und himmelwärts, wo deines Auges Engel schweift,
steigt auf mein Geist, als ob im Garten, wo die Schwermut reift,
ergeben seufzt des Wassers weißer Strahl zum blauen Schoß!
– Ins Himmelsblau, gelindert von Oktober, fahl und makellos,
das in den großen Teichen sein unendliches Verschmachten
spiegelt, und auf toter Feuchte, wo falber Blätter Frachten
wirrt ein Grabeshauch und Frost zieht erste Schneisen,
eine gelbe Sonne kreisen läßt und immer kreisen.

2. Placet futile

Princesse! à jalouser le destin d'une Hébé
Qui poind sur cette tasse au baiser de vos lèvres,
J'use mes feux mais n'ai rang discret que d'abbé
Et ne figurerai même nu sur le Sèvres.

Comme je ne suis pas ton bichon embarbé,
Ni la pastille ni du rouge, ni jeux mièvres
Et que sur moi je sais ton regard clos tombé,
Blonde dont les coiffeurs divins sont des orfèvres!

Nommez nous... toi de qui tant de ris framboisés
Se joignent en troupeau d'agneaux apprivoisés
Chez tous broutant les vœux et bêlant aux délires,

Nommez nous... pour qu'Amour ailé d'un éventail
M'y peigne flûte aux doigts endormant ce bercail,
Princesse, nommez nous berger de vos sourires.

**

Fürstin! Das Schicksal einer Hebe zu beneiden,
die zu der Lippen Kuss auf dieser Tasse steigt,
verbrauch ich meine Glut, doch ist mein Rang bescheiden,
nackt selbst, wird ein Abbé auf Sèvres nicht gezeigt.

Ich kann mich nicht in deinen bärtigen Schoßhund kleiden,
und weil auch Naschwerk, Schminke, Spieltand von mir schweigt,
doch deine Blicke mich geschloss'nen Lids nicht meiden,
Du Blonde, der ein Gott als Goldhaarschmied sich neigt:

Lass mich... von der so zahlreich himbeerfarb'nes Lachen,
zu zahmer Lämmer Trupp vereint, bei allen grast,
in Wünschen weidend, blökend, wann Begierde rast,

lass mich... dass Amor ihn auf seine Fächerschwinge
mal', wie er Flöte fingernd es zum Schlafen bringe,
Fürstin, lass mich dein Lächeln als sein Hirt bewachen!

3. Surgi de la croupe et du bond

Surgi de la croupe et du bond
D'une verrerie éphémère
Sans fleurir la veillée amère
Le col ignoré s'interrompt.

Aufgestiegen aus der Kruppe und dem Sprung
Aus Glases Rundung Schwung nicht hebt
sich über dem zerbrechlich schlanken
ein blühend Glück aus bitterer Schranke
des Halses der ins Leere strebt.

Je crois bien que deux bouches n'ont
Bu, ni son amant ni ma mère,
Jamais à la même Chimère,
Moi, sylphe de ce froid plafond!

Wie beide Münder auch erbebt
nicht Mutter noch Geliebter tranken,
so mein ich, gleiche Truggedanken,
ich, Sylph, der an der Decke schwebt!

Le pur vase d'aucun breuvage
Que l'inexhaustible veuvage
Agonise mais ne consent,

Es füllt die leere reine Schale
nur ewig Witwenschaft fatale
sie bäumt sich aber will ihn nicht,

Naïf baiser des plus funèbres!
A rien expirer annonçant
Une rose dans les ténèbres.

den scheuen Kuss aus dunklem Wissen!
Und auch kein Atemzug verspricht
die Rose in den Finsternissen.

Samstag 14. April, 19 Uhr

Zu Arvo Pärt: Cantate Domino canticum novum (nach Psalm 95 (96))

- 1 Cantate Domino canticum novum; cantate Domino omnis terra.
- 2 Cantate Domino, et benedicite nomini ejus; annuntiate de die in diem salutare ejus.
- 3 Annuntiate inter gentes gloriam ejus; in omnibus populis mirabilia ejus.
- 4 Quoniam magnus Dominus, et laudabilis nimis: terribilis est super omnes deos.
- 5 Quoniam omnes dii gentium dæmonia; Dominus autem cælos fecit.
- 6 Confessio et pulchritudo in conspectu ejus; sanctimonia et magnificentia in sanctificatione ejus.
- 7 Afferte Domino, patriæ gentium, afferte Domino gloriam et honorem;
- 8 afferte Domino gloriam nomini ejus. Tollite hostias, et introite in atria ejus;
- 9 adorete Dominum in atrio sancto ejus. Commoveatur a facie ejus universa terra;
- 10 dicite in gentibus, quia Dominus regnavit. Etenim correxit orbem terræ, qui non commovebitur; judicabit populos in æquitate.
- 11 Lætentur cæli, et exsultet terra; commoveatur mare et plenitudo ejus;
- 12 gaudebunt campi, et omnia quæ in eis sunt. Tunc exsultabunt omnia ligna silvarum,
- 13 a facie Domini, quia venit, quoniam venit judicare terram.
Judicabit orbem terræ in æquitate, et populos in veritate sua.

**

- 1 Singt dem HERRN ein neues Lied, singt dem HERRN, alle Lande,
- 2 singt dem HERRN, preist seinen Namen! Verkündet sein Heil von Tag zu Tag!
- 3 Erzählt bei den Nationen von seiner Herrlichkeit, bei allen Völkern von seinen Wundern!
- 4 Denn groß ist der HERR und hoch zu loben, mehr zu fürchten als alle Götter.
- 5 Denn alle Götter der Völker sind Nichtse, aber der HERR ist es, der den Himmel gemacht hat.
- 6 Hoheit und Pracht sind vor seinem Angesicht, Macht und Glanz in seinem Heiligtum.
- 7 Bringt dar dem HERRN, ihr Stämme der Völker, bringt dar dem HERRN Ehre und Macht,
- 8 bringt dar dem HERRN die Ehre seines Namens! Bringt Gaben und tretet ein in die Höfe seines Heiligtums!
- 9 Werft euch nieder vor dem HERRN in heiligem Schmuck! Erbebt vor ihm, alle Lande!
- 10 Verkündet bei den Nationen: Der HERR ist König! Fest ist der Erdkreis gegründet, er wird nicht wanken. Er richtet die Völker so, wie es recht ist.
- 11 Der Himmel freue sich, die Erde frohlocke, es brause das Meer und seine Fülle.
- 12 Es jauchze die Flur und was auf ihr wächst. Jubeln sollen alle Bäume des Waldes
- 13 vor dem HERRN, denn er kommt, denn er kommt, um die Erde zu richten. Er richtet den Erdkreis in Gerechtigkeit und die Völker nach seiner Treue.

John Tavener: The Lamb

Little Lamb who made thee
Dost thou know who made thee
Gave thee life & bid thee feed
By the stream & o'er the mead;
Gave thee clothing of delight
Softest clothing wooly bright;
Gave thee such a tender voice
Making all the vales rejoice!
Little Lamb who made thee
Dost thou know who made thee

Little Lamb I'll tell thee
Little Lamb I'll tell thee!
He is called by thy name
For he calls himself a Lamb:
He is meek & he is mild
He became a little child:
I a child & thou a lamb
We are called by his name
Little Lamb God bless thee
Little Lamb God bless thee

Knut Nystedt : Peace, I leave with you (Joh 14, 27)

Peace, peace,
Peace I leave with you.
My peace I give unto you:
Not as the world giveth,
Give I unto you, unto you.

Peace, peace,
Not as the world giveth,
Give I unto you, unto you.

Let not your heart be troubled,
Neither let it be afraid,
Neither let it be afraid.

Ola Gjeilo: Ave Generosa (Text: Hildegard von Bingen)

Ave generosa gloriosa et intacta puella,
tu pupilla castitatis,
tu materia sanctitatis,

que Deo placuit.

Kleines Lamm, wer hat dich erschaffen?
Weißt du, wer dich erschaffen hat?
Gab dir Leben, bat dich: friss!
Am Fluss und auf der Weide?
Gab dir ein wunderschönes Kleid,
Ein weichstes Kleid, wollig, weiß;
Gab dir eine solch sanfte Stimme,
Die die Täler glücklich macht?
Kleines Lamm, wer hat dich erschaffen?
Weißt du, wer dich erschaffen hat?

Kleines Lamm, ich sag es dir,
Kleines Lamm, ich sag es dir:
Er wird nach dir genannt,
Denn Er nennt sich selbst ein Lamm.
Er ist fromm, er ist mild,
Er wurde selbst ein kleines Kind.
Ich, ein Kind, und du, ein Lamm,
Wir werden beide nach Ihm genannt.
Kleines Lamm, Gott segne dich!
Kleines Lamm, Gott segne dich!

Frieden, Frieden,
Den Frieden lasse ich euch.
Meinen Frieden gebe ich euch.
Nicht wie die Welt gibt
Gebe ich euch.

Frieden, Frieden,
Nicht wie die Welt gibt
Gebe ich euch.

Euer Herz erschrecke nicht
Und fürchte sich nicht.
Und fürchte sich nicht

Gegrüßt seist du, Erhabene,
strahlendes und unschuldiges Mädchen,
du Ziehkind der Keuschheit,
du Quelle der Heiligkeit,
die Gott gefällt.

Gavin Bryars: Psalm 83 (84)

- 1 Quam dilecta tabernacula tua Domine virtutum.
- 2 Concupiscit et defecit anima mea in atria Domini cor meum et caro mea exultavit in Deum vivum.
- 3 Etenim passer invenit sibi domum et turtur nidum sibi ubi ponat pullos suos altaria tua Domine virtutum rex meus et Deus meus.
- 4 Beati qui habitant in domo tua in saecula saeculorum laudabunt te diap salma.
- 5 Beatus vir cui est auxilium abs te ascensiones in corde suo disposuit.
- 6 In valle lacrimarum in loco quem posuit.
- 7 Etenim benedictiones dabit legis dator ibunt de virtute in virtutem videbitur Deus deorum in Sion
- 8 Domine Deus virtutum exaudi orationem meam auribus percipe Deus Jacob.
- 9 Protector noster aspice Deus et respice in faciem christi tui
- 10 Quia melior est dies una in atriis tuis super milia elegi abiectus esse in domo Dei mei magis quam habitare in tabernaculis peccatorum
- 11 Quia misericordiam et veritatem diligit Deus gratiam et gloriam dabit Dominus
- 12 Non privabit bonis eos qui ambulant in innocentia Domine virtutum beatus vir qui sperat in te.

**

- 1 Wie lieblich sind deine Wohnungen, o Herr der Heerscharen!
- 2 Meine Seele verlangte und sehnte sich nach den Vorhöfen des Herrn; nun jubeln mein Herz und mein Leib dem lebendigen Gott zu!
- 3 Hat doch der Sperling ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest für sich, wohin sie ihre Jungen legen kann: deine Altäre, o Herr der Heerscharen, mein König und mein Gott!
- 4 Wohl denen, die in deinem Haus wohnen; sie preisen dich allezeit!
- 5 Wohl dem Menschen, dessen Stärke in dir liegt, [wohl denen], in deren Herzen gebahnte Wege sind!
- 6 Wenn solche durch das Tal der Tränen gehen, machen sie es zu lauter Quellen, und der Frühregen bedeckt es mit Segen.
- 7 Sie schreiten von Kraft zu Kraft, erscheinen vor Gott in Zion.
- 8 Herr, Gott der Heerscharen, höre mein Gebet; du Gott Jakobs, achte darauf!
- 9 O Gott, unser Schild, sieh doch; blicke auf das Angesicht deines Gesalbten!
- 10 Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser als sonst tausend; ich will lieber an der Schwelle im Haus meines Gottes stehen, als wohnen in den Zelten der Gottlosen!
- 11 Denn Gott, der Herr, ist Sonne und Schild; der Herr gibt Gnade und Herrlichkeit, wer in Lauterkeit wandelt, dem versagt er nichts Gutes.
- 12 O Herr der Heerscharen, wohl dem Menschen, der auf dich vertraut!

Im Münster:

Carlo Gesualdo: Asciugate i begli occhi

Asciugate i begli occhi,
deh, cor mio, non piangete
se lontano da voi gir mi vedete.
Ahi, che pianger debb'io misero e solo,
che partendo da voi, m'uccide il duolo.

Trockne deine schönen Augen,
ach, mein Lieb, und weine nicht,
wenn du mich fortziehen siehst.
Ach, so elend und alleine muss ich weinen,
denn scheid ich von dir, dann tötet mich der
Schmerz.

Carlo Gesualdo: Sparge la Morte

Sparge la morte al mio signor nel viso

tra squallidi pallori
pietosissimi orrori;
pio lo rimira e ne divien pietosa,
geme, sospira, e più ferir non osa.

Ei, che temer la mira,
inchina il capo, asconde il viso, e spira.

Den Tod ergießt sie über dem Antlitz meines
Herrn,
blass bis zur Entkräftung,
klagendes Herzeleid.
Dann erblickt erneut sie ihn und fühlt Erbarmen,
sie wimmert und seufzt und wagt nicht, ihn
mehr noch zu verwunden.
Und er, beim Anblick ihrer Furcht
senkt er das Haupt, verbirgt sein Gesicht und
haucht sein Leben aus.

Komponistinnen und Komponisten

Thomas Adès (*1971)

Geboren in London, studierte Adès Klavier an der Guildhall School of Music & Drama und Musik am King's College in Cambridge. Die New York Times beschrieb den außerordentlichen Komponisten, Dirigenten und Pianisten als einen der „versiertesten Musiker“ unserer Zeit.

Adès' erste Oper, "Powder Her Face" (1995), kam weltweit zur Aufführung, seine zweite, "The Tempest", war eine Auftragsarbeit für das Royal Opera House in London, wo die Uraufführung, dirigiert vom Komponisten selbst, von der Kritik begeistert gefeiert wurde. "The Tempest" wurde 2007 wieder aufgenommen und kam seither an diversen Häusern, u.a. an der Metropolitan Opera in New York zur Aufführung. Dort wurde die Oper für eine DVD der Deutschen Grammophon aufgezeichnet, die später mit einem Grammy gewürdigt wurde. Adès' dritte Oper, basierend auf Luis Buñuels "Der Würgeengel", wurde im Juli 2016 bei den Salzburger Festspielen uraufgeführt.

Thomas Adès hat zahlreiche Fürsprecher in der Welt der Musik, wie den Orchesterleiter Sir Simon Rattle, der Adès "Asyla" (1997) bei seinem letzten Konzert mit dem Symphonieorchester der Stadt Birmingham, sowie "Tevot" bei seinem ersten Konzert mit den Berliner Philharmonikern im Jahr 2017 dirigierte. 2011 wurde die symphonische Komposition "Polaris" von der New World Symphony unter der Leitung von Michael Tilson Thomas in Miami uraufgeführt, die Choreografin Crystal Pite schließlich entwickelte eine eigene Tanzchoreografie für das Stück. Adès' "Totentanz" für Orchester und zwei Singstimmen (Mezzosopran und Bariton) wurde bei den 2013 Proms vom BBC Symphony Orchestra erstaufgeführt.

Adès erhielt zahlreiche Auszeichnungen, wie den Léonie-Sonning-Musikpreis (2015) und den prestigeträchtigen Grawemeyer Award, dessen jüngster Preisträger er ist. Von 1999 bis 2008 war Adès künstlerischer Leiter des Aldeburgh Festivals. Er hält jährlich Meisterklassen in Klavier und Kammermusik beim International Musicians Seminar auf Prussia Cove in Cornwall.

Gavin Bryars (*1943)

stammt aus Goole, England. Die Vielseitigkeit seiner Arbeit, die Verbindung bildender Kunst mit multi-medialen Elementen, unkonventionelle Arbeitsmethoden und die kreative Zusammenarbeit mit anderen Komponisten zeichnen ihn als einen wichtigen Künstler des Übergangs zwischen dem 20. und 21. Jahrhundert aus. Durch die Zugänglichkeit seiner stets innovativen Kompositionen genießt er außerdem hohe Popularität - nicht nur in der Fachwelt. Gavin Bryars studierte Philosophie an der Universität von Sheffield und trat regelmäßig mit seinen Partnern Derek Bailey und Tony Oxley im Jazzimprovisationstrio Joseph Holbrooke auf. Ende der 1960er Jahre studierte er bei John Cage in den USA, bevor er eine Professur für Schöne Künste am Portsmouth College of Art annahm. Hier komponierte er 1969 "The Sinking of the Titanic" – ein umfangreiches Werk, das das Drama

des Untergangs der Titanic durch Hinzufügen von immer mehr Instrumenten und Klangvolumen spürbar machte. Gavin Bryars war Mitbegründer der Portsmouth Sinfonia, in der enthusiastische Musikamateure neben erfahrenen Profis Konzerte spielten.

1981 gründete er das Gavin Bryars Ensemble, schrieb 1984 eine Version von "Medea" für die Opéra de Lyon sowie 1988 sein erstes Auftragswerk für das berühmte Hilliard Ensemble, mit dem er künstlerisch eng verbunden blieb. Er leistete außerdem einen musikalischen Beitrag zur Eröffnung der Tate Gallery Liverpool. Weitere Auftragswerke für das BBC Symphony Orchestra ("The War in Heaven", 1993) und die English National Opera ("Doctor Ox's Experiment", 1998) folgten.

Peter Eötvös (*1944)

wurde in Szekelyudvarhely (Ungarn) geboren. Nach seinem Studium an der Budapester Musikakademie bei Pál Kardos (Klavier und Komposition) und Studium an der Musikhochschule Köln erlangte er 1968 das Diplom in Orchesterleitung. Seit 1983 ist er ständiger Gastdirigent des ensemble modern. 1991 gründete er das Internationale Eötvös Institut und eine Stiftung zur Weiterbildung junger Dirigenten. Von 1992 bis 1998 war er Professor an der Musikhochschule Karlsruhe und 1998 bis 2001 an der Musikhochschule Köln.

Eötvös wurde unter anderem mit dem Frankfurter Musikpreis (2007), der im Rahmen der Frankfurter Musikmesse verliehen wird, ausgezeichnet, sowie mit den "Goldenen Löwen" beim 55. Festival der Zeitgenössischen Musik der Biennale in Venedig (2011). Zum 70. Geburtstag des Komponisten im Jahr 2014 veröffentlichte das Label Wergo die CD "Kosmos" - Werke für Klavier und Schlagzeug.

Carlo Gesualdo (1566 - 1613)

war ein italienischer Fürst und Komponist. Am Hofe erhielt er früh eine fundierte musikalische Ausbildung in Komposition und dem Spiel der Bass-Laute. Gesualdo ging als eine der schillerndsten Figuren in die Musikgeschichte ein, denn sein Wirken als Komponist ist überlagert von einem Kapitalverbrechen. Er erstach seine Ehefrau und deren Liebhaber, als er von der Affäre erfuhr und sie inflagranti ertappte. 1594 heiratete er erneut, in dieser Zeit entstand vermutlich ein Großteil seiner Kompositionen, besonders die ersten vier Madrigalbücher. Nachdem 1600 das einzige Kind aus seiner zweiten Ehe gestorben war, verstärkten sich Gesualdos Depressionen, und er wandte sich der Komposition von geistlicher Musik zu. 1611 veröffentlichte er seine letzten Werke.

Das kompositorische Schaffen Gesualdos umfasst eine Reihe von geistlichen Werken, darunter die Responsorien zur Liturgie der Kartage und Motetten, sowie sechs Bücher mit Madrigalen. Ein siebentes Madrigalbuch ist verschollen. Zeitlich steht Gesualdo am Übergang der Renaissance zum Barock, wobei sein Stil stets der Vokalpolyphonie des 16. Jahrhunderts verpflichtet bleibt. Kennzeichnend für den Kompositionsstil Gesualdos ist der häufige Einsatz von Chromatik und unerwarteten Tonartwechseln zum Zwecke der

eindringlichen Ausdeutung der Textvorlagen. Er hat beispielsweise schon 1595 in der Schlusskadenz seines Madrigals "Languisco e moro" (aus den Dritten Madrigalbuch) als einer der ersten Komponisten einen Neapolitanischen Sextakkord verwendet. Damit steht er in der Tradition anderer Madrigalisten wie Luca Marenzio und Claudio Monteverdi.

Ola Gjeilo (*1978)

ist seit vielen Jahren der Star der zeitgenössischen Chorszene. Wer auf der Suche nach spannender neuer Chorliteratur ist, wird auf seine Musik stoßen. Seit geraumer Zeit gehört der Norweger zu den am häufigsten aufgeführten und gespielten Komponisten der weltweiten Vokalmusikszene. Gjeilo besuchte nach der Norwegischen Musikhochschule in Oslo und dem Royal College of Music in London ab 2001 die New Yorker Juilliard School. Nach dieser Ausbildung zum Komponisten, die er im Jahr 2006 mit einem Diplom abschloss, verfasste er in erster Linie Chorwerke, Stücke für Blasorchester sowie Klaviermusik. Ola Gjeilos Musik ist gekennzeichnet von sphärischer Schönheit, verspielten Melodien und mystischen Klangfarben, die die Kraft haben, tief in die Gefühlswelt ihrer Zuhörer einzudringen und dort Traumbilder hervorzurufen, wodurch die meisten seiner Werke immer ein wenig nach Filmmusik klingen. Während einige seiner Werke a cappella gesungen werden, genießt es Gjeilo ebenso, die Vokalisten bei der Aufführung seiner Stücke am Piano zu begleiten und umspielen zu können: "Ich improvisiere schon seit Jahren auf dem Klavier über meine eigenen A-cappella-Stücke, und jedes Mal sind die Improvisationen anders und kommen ganz aus dem Bauch heraus," erklärt der Norweger und gesteht: "Das mache ich als Interpret am liebsten."

Georg Friedrich Haas (*1953)

wuchs in Vorarlberg auf, dessen Berglandschaft und Atmosphäre ihn nachhaltig prägten. Er studierte Komposition u. a. bei Ivan Eröd und Gösta Neuwirth, Klavier bei Doris Wolf und Musikpädagogik an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz und später an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien bei Friedrich Cerha. Eine lang anhaltende Erfolglosigkeit erzeugte Haas' pessimistisch geprägte Grundhaltung, die sich teilweise auch in seinen Kompositionen widerspiegelt. Inzwischen ist er international dafür bekannt und anerkannt, ein sensibler und fantasiereicher Erforscher der Innenwelt von Klängen zu sein. Er hat sich intensiv mit der Mikrotonalität auseinandergesetzt, einem Thema, über das er auch einige Vorträge gehalten hat. Mit wenigen Ausnahmen sind alle seine Stücke mikrotonal. 2007 wurde Haas der "Große Österreichische Staatspreis" verliehen, 2013 der "Musikpreis Salzburg". Seit September 2013 ist er Professor für Musik an der Columbia University New York.

Brigitta Muntendorf (*1982)

Die deutsch-österreichische Komponistin Brigitta Muntendorf absolvierte ihr Kompositionsstudium an der Hochschule für Künste Bremen sowie an der Hochschule für Musik und Tanz Köln.

Während des Studiums gründete sie das zehnköpfige und sieben Nationen verbindende Ensemble Garage, das sich auf intermediale und musiktheatrale Weise mit den künstlerischen Intentionen der heutigen Zeit auseinandersetzt. Ensemble Garage machte sich innerhalb kürzester Zeit einen Namen in der Neuen Musik. Brigitta Muntendorf verfolgt mit ihrer Arbeit als Komponistin ebenso wie mit ihrer Arbeit als künstlerische Leiterin des Ensemble Garage die Vision einer Musik, die durch möglichst vielschichtige Kontextualisierung nicht nur auf sich selbst verweist, sondern Verweise zu anderen Kunst- und Ausdrucksformen setzt. Aufträge und Aufführungen von renommierten Ensembles der Neuen Musik führten sie u. a. zu internationalen Festivals wie den Wittener Tagen für Neue Kammermusik, Festival d'Automne Paris, Acht Brücken Festival Köln, Eclat Festival Stuttgart, Spor, Gaudeamus Muziekweek, Klang Kopenhagen, Warschauer Herbst, Wien modern oder das Ultraschall Festival Berlin. Seit 2013 unterrichtet Brigitta Muntendorf Komposition an der Universität Siegen. Im Oktober 2017 übernahm sie eine Vertretungsprofessur für Komposition an der Hochschule für Musik und Tanz Köln. Brigitta Muntendorf lebt in Köln und Wien.

Knut Nystedt (1915 - 2014)

ist ein norwegischer Komponist, der vor allem durch seine Chorkompositionen bekannt ist. Er studierte Komposition bei Bjarne Brustadt in Norwegen sowie bei Aaron Copland in den USA, Orgel bei Arild Sandvold und Ernest White sowie Dirigieren bei Øivin Fjeldstad. Nystedt war von 1946 bis 1981 Organist an der Torshov-Kirche in Oslo und von 1964 bis 1985 Dozent für Chorleitung an der Universität Oslo. Er gründete "Det Norske Solistkor" und leitete ihn von 1950 bis 1990. Außerdem gründete er die "Schola Cantorum" (1964-1985). 1999 brachte der Chor eine CD mit Werken Nystedts heraus. Er war Lehrer von Carl Høgset, der später die "Grex vocalis" etablierte. Nystedt bekam 1966 den Sankt-Olav-Orden 1. Klasse und 2005 den "Kommandør" verliehen. Er erhielt außerdem 1980 den Musikpreis des norwegischen Kulturrats. Sein Werk "De Profundis" war Jahreswerk des norwegischen Komponistenverbandes. Knut Nystedt wurde 1991 Honorarprofessor an der Mendoza-Universität in Argentinien. 2002 bekam er den Jahrespreis vom norwegischen Chorverband und den Künstlerpreis der Stadt Oslo im Jahr 2004.

Nystedt wuchs in einem christlich geprägten Elternhaus auf, in dem Kirchenlieder und klassische Musik einen bedeutenden Teil des täglichen Lebens ausmachten. Seine Hauptwerke für Chor und Vokalsolisten basieren daher hauptsächlich auf Texten aus der Bibel oder sakralen Themen. Alte Kirchenmusik, insbesondere Palestrina und der Gregorianische Choral, haben einen bedeutenden Einfluss auf seine Kompositionen.

Arvo Pärt (*1935)

gilt als der bekannteste zeitgenössische Komponist klassischer bzw. Neuer Musik. Geboren 1935 in Estland, studierte er in Tallinn Komposition und arbeitete schon früh als Tonmeister beim estnischen Rundfunk. Nach Konflikten mit der sowjetischen Staatsführung emigrierte er 1980 nach Wien und zog ein Jahr später mit einem DAAD-Stipendium nach West-Berlin, wo er sich für viele Jahre niederließ. Erst 2008, lange nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion, kehrte er dauerhaft in sein Geburtsland zurück. Die Liste seiner Ehrungen ist lang. Beispielsweise erhielt er das japanische Praemium Imperiale, die (nach dem Literatur-Nobelpreis) höchstdotierte künstlerische Auszeichnung der Welt. Hinzu kommen insgesamt zwölf Ehrendokortitel, zwei Grammy Awards für CD-Einspielungen seiner Musik, das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse und eine Ernennung zum Mitglied des Päpstlichen Rats für die Kultur. 1990 wurde der Asteroid (4087) Pärt nach ihm benannt. Einen Großteil seiner Popularität mag er dem Umstand verdanken, weit stärker auf harmonische Ästhetiken gesetzt zu haben als viele KollegInnen. Die Einfachheit und Klarheit der meisten Kompositionen Pärts - vor allem jener nach seiner achtjährigen Schaffenskrise von 1968 bis 1976 - wird als Ausdruck der kulturellen Identität des estnischen Volks verstanden. Ein kompositorisches Bauprinzip, das immer wieder bei ihm zum Einsatz kommt, ist die sogenannte Tintinnabuli-Technik (lat. Glöckchen), die er 1967 entwickelte und die stark vereinfacht darin besteht, dass Dreiklänge und eine Melodiestimme sich zu einer neuen Einheit zusammenfügen.

Maurice Ravel (1875 - 1937)

Der Sohn eines französisch-schweizerischen Ingenieurs und einer spanischen Baskin genoss ab seinem sechsten Lebensjahr eine Musikausbildung in Paris. Im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts stieg Maurice Ravel zu einem der bedeutendsten Komponisten der internationalen Musikkultur auf. Zwischen Ruhm und Kritik entwickelte er ein vier Jahrzehnte währendes unermüdliches Schaffen. Zu Ravels Hauptwerk zählen Stücke wie "Pavane pour une infante défunte" (1899), "Sonatina" (1905), "Valse noble et sentimental" (1911), "Le Tombeau de Couperin" (1917) und "Le Valse" (1919). Auch wenn Ravel häufig als Impressionist bezeichnet und in einem Atemzug mit Debussy genannt wird, geht die Bandbreite seines musikalischen Schaffens doch weit darüber hinaus. In seinem Werk sind so verschiedene Richtungen wie Romantik, Neoklassizismus, spanische Musik und Jazz vertreten - und trotzdem bleibt es stets von einem ganz persönlichen Stil geprägt, der Ravels überaus zurückhaltendem Charakter entsprach. Igor Strawinsky nahm seinen Arbeitsstil zum Anlass, ihn als "Schweizer Uhrmacher" zu titulieren. Nach Ende des Ersten Weltkriegs litt Ravel zunehmend an gesundheitlichen Beeinträchtigungen, welche den Fortgang seiner Arbeit behinderten. Er produzierte zwar noch die ersten Fassungen seiner zweiten Oper "L'Enfante et les sortilèges" (1920, 1925), seinen berühmten "Bolero" (1928) und andere Werke, doch war er ab 1933 nicht mehr fähig zu komponieren.

Fazil Say (*1970)

Als der Komponist Aribert Reimann den damals 16jährigen Fazil Say während eines Besuchs in Ankara mehr oder weniger zufällig Klavier spielen hörte, bat er auf der Stelle den amerikanischen Pianisten David Levine, der ihn auf der Reise begleitete, ins Konservatorium der türkischen Hauptstadt zu kommen: „Den musst du dir anhören, der Junge spielt wie ein Teufel“.

Seinen ersten Klavierunterricht erhielt Fazil Say bei Mithat Fenmen, einem Pianisten, der noch bei Alfred Cortot in Paris studiert hatte; den Feinschliff als klassischer Pianist erhielt Fazil Say ab 1987 bei David Levine, zunächst an der Musikhochschule „Robert Schumann“ in Düsseldorf, später dann in Berlin. Er spielte mit sämtlichen renommierten amerikanischen und europäischen Orchestern und zahlreichen großen Dirigenten zusammen. Gastspiele führten ihn in zahllose Länder auf allen fünf Kontinenten. Dabei trat Say immer wieder auch als Kammermusiker in Erscheinung.

Fazil Say ist auch als Komponist international erfolgreich und hat unter anderem Auftragswerke für die Salzburger Festspiele, den WDR, das Konzerthaus Dortmund, das Schleswig-Holstein Musik Festival und die Festspiele Mecklenburg-Vorpommern geschrieben. Sein Schaffen umfasst Kompositionen für Soloklavier und Kammermusik bis hin zu Solokonzerten und großen Orchester- und Chorwerken.

Laurie Schwartz

Geboren in Northampton, Massachusetts (USA), lebt Laurie Schwartz seit Anfang der 1980er Jahre in Europa, zuerst in Berlin, dann auch in Italien. Neben ihren kompositorischen Aktivitäten ist sie auch als Autorin und Produzentin für den Rundfunk sowie online tätig und Initiatorin und Kuratorin der Veranstaltungsreihe "itinerant interludes", die "pop-up" Performances zeitgenössischer Musik bei Ausstellungseröffnungen in Berliner Galerien präsentiert. Ihre Musik ist auf CD bei Academy, Esopus, Edition Zeitklang, Cantate-Musicaphon und Zeitkratzer erschienen. Zusammen mit Anna Clementi tritt sie im Duo "Deviant Divas" auf.

Stepha Schweiger

begann sich im Kindesalter für Performance, Tonaufnahmen und Verstimmungen zu interessieren. In den 1980-ern war sie Mitglied einer New Wave Band. Sie studierte Musikwissenschaft, Philosophie und Linguistik, später Komposition mit Meisterschüler-Examen an der Hochschule der Künste Berlin und wurde 2000/2001 zum Jahreskurs ans Ircam nach Paris eingeladen. Sie erhielt Kompositionsaufträge, unter anderem vom Berliner Senat für das Musiktheater „1au9tu9mn3“. Ihre Schriften und Vorträge thematisieren Mikrotonalität, Intonation und „Komposition, Sprache und Alltag“. In den Jahren 2015/16 veröffentlichte Stepha Schweiger im Indie-Bereich die Solo-CD und LP „Stepha – Dissolve into“. Sie ist zudem Keyboarderin und Sängerin einer experimentellen Krautrock-Formation. 2017 wurde ihr Musiktheater „The Mark on the Wall“ zunächst konzertant in London uraufgeführt, die szenische Erstaufführung folgte wenig später in Berlin.

Karlheinz Stockhausen (1928 - 2007)

Aufgewachsen in ärmlichen, katholisch geprägten Verhältnissen, studierte er von 1947 bis 1951 an der Musikhochschule Köln Schulmusik mit Hauptfach Klavier sowie an der Universität Köln Musikwissenschaften, Germanistik und Philosophie. Ab 1950 war er als Komponist tätig, schuf neue Formen der Musik und setzte auf dem Feld der Notation innovative Zeichen setzte. Von 1971 an war er Professor für Komposition an der Musikhochschule Köln, bis er dort 1977 seines Amtes enthoben wurde. Als Dozent und Verfasser zahlreicher musiktheoretischer Schriften und Essays, durch seine Tätigkeit für den Rundfunk sowie mit weit über 300 Eigenkompositionen, welche vielfach die Grenzen des technisch Machbaren verschoben, hat er die Musik des 20. Jahrhunderts deutlich mitgeprägt.

John Tavener (1944 - 2013)

war ein englischer Komponist. Bekannt ist er vor allem für religiöse Vokalmusik. Tavener wollte ursprünglich Konzertpianist werden, seine schwache Konstitution - er litt am Marfan-Syndrom, einer Bindegewebserkrankung - machte jedoch das Klavierspielen sehr mühsam und er verlegte sich auf Komposition. Während seines Studiums gewann er noch als Student mit seiner von der London Bach Society uraufgeführten Kantate "Cain und Abel" 1965 den Fürst-Rainier-von-Monaco-Preis. Es folgten weitere Kompositionen überwiegend religiöser Thematik, die Tavener als einen der begabtesten Komponisten Englands etablierten. 1977 erfolgte Taverens Konversion zur Russisch-Orthodoxen Kirche. Ausgangspunkt für Taverens kompositorisches Schaffen war schon vor seiner Konversion die christliche Religion, seit seiner Konversion waren im speziellen Theologie und Spiritualität der orthodoxen Kirche und ihre Musik Basis seiner Werke. Seine Musik nahm nun einen wesentlich strengeren transzendenten Charakter an, während seine Kompositionstechnik unverändert blieb. Einer breiten Öffentlichkeit wurde Tavener bekannt durch die Aufführung seines Werks "Song for Athene" auf der Beerdigung von Prinzessin Diana 1997. Im Jahr 2000 wurde Tavener für seine Verdienste um die Musik zum Ritter geschlagen.

Toru Takemitsu (1930 - 1996)

begann 1948 mit dem Kompositionsstudium bei Yasuji Kiyose. Seine unkonventionelle Kompositionsweise, losgelöst von jeglicher Tradition, zeichnet sich durch eine große klangliche Sensibilität aus. Während man in seinen frühen Werken Einflüsse der Zweiten Wiener Schule (insbesondere Schönberg und Berg) und der Französischen Schule (vor allem Debussy) erkennt, zeigte sich bald Takemitsus Interesse an allen avantgardistischen Techniken, häufig unter Verwendung von traditionellen japanischen Instrumenten. 1951 gründete er zusammen mit anderen Künstlern die Gruppe „Experimentelle Werkstatt“, die bald wegen ihrer avantgardistischen und multimedialen Aufführungen von sich reden machte. Takemitsu begeisterte sich daneben besonders für Chansons, Schlager, Jazz und Filmmusik. Seine charakteristischsten Werke sind jedoch jene für Kammerensemble und großes Orchester. In Japan erfreuen sich seine Arrangements von Beatles-Songs für Sologitarre noch heute großer Beliebtheit. Er lehrte selbst Komposition und wurde häufig als Dozent eingeladen. 1994 erhielt er den Grawemeyer Award für sein Werk „Fantasma/Cantos“ für Klarinette und Orchester.

Anna Thorvaldsdottir (*1977)

Die isländische Komponistin arbeitet häufig mit raumgreifenden Klangstrukturen, die oft die Präsenz vielfältigen und schwebenden musikalischen Materials offenbaren, ein Spiegel ihrer Vorstellung von den imaginären Klängen von Landschaft und Natur. Ihre Kompositionen vermitteln eine Klangwelt im Fluss, gepaart mit einer rätselhaft-lyrischen Atmosphäre.

Thorvaldsdottirs Musik wird regelmäßig und weltweit aufgeführt, an etablierten Häusern und auf renommierten Festivals wie dem "Mostly Mozart Festival" des Lincoln Center und bei den "Composer Portraits Series" des Miller Theatre in New York, bei der Reihe "Leading International Composers" der Phillips Collection in Washington DC, beim "Big Ears Festival", des "ISCM World Music Days", den "Nordic Music Days", im Rahmen des "Ultima Festivals", des "Klangspuren Festivals", des "Beijing Modern Music Festivals" und des "Reykjavik Arts Festivals" sowie bei "Tectonics" und am Kennedy Center in Washington DC. Ihre Arbeit wurde bereits häufig für Preise nominiert und ausgezeichnet. 2012 erhielt sie für "Dreaming" den prestigeträchtigen "Musikpreis des Nordischen Rates", 2015 wurde ihr der "Kravis Emerging Composer Award" verliehen, 2018 dann sowohl der "Emerging Artist Award" des Lincoln Center und der "Martin E. Segal Award".

Zahlreiche namhafte Orchester und Ensembles haben Anna Thorvaldsdottirs Werke aufgeführt, unter anderen das International Contemporary Ensemble (ICE), das New York Philharmonic, das Los Angeles Philharmonic, das Iceland Symphony Orchestra, das Ensemble Intercontemporain, die NDR Elbphilharmonie, die Bang on a Can All-Stars, Yarn/Wire, The Crossing, das Los Angeles Percussion Quartet, die San Francisco Contemporary Music Players, das Königliche Philharmonische Orchester Stockholm, das BBC Scottish Symphony Orchestra, das CAPUT Ensemble, das Oslo Philharmonic, und das Either/Or Ensemble. Im April 2018 dirigiert Esa-Pekka Salonen die New Yorker Philharmoniker die Premiere des vom Orchester beauftragten Werks "Metacosmos".

Edgar Varèse (1883 - 1965)

gilt als Vater der elektronischen Musik. Er studierte gegen den Willen seines Vaters Musiktheorie und Klavier in Paris. Nach Beendigung seines Studiums lebte der junge Komponist bis 1913 in Berlin, wo er 1910 sein inzwischen verschollenes Orchesterwerk "Bourgogne" uraufführte.

Ab 1948 lehrte er an der Columbia University New York und gründete hier 1953 den "New York Chorus" für Renaissance- und Barockmusik.

Er setzte Tonbandaufzeichnungen in seinen Werken ein, experimentierte mit synthetischen Klängen und war stets auf der Suche nach technologisch und klanglich neuartigen Klangerzeugern, die sich als Musikinstrumente nutzen ließen. Sein Konzept einer architektonisch geschichteten Musik sucht die normierte Zwölftonskala aufzubrechen, indem die Differenzierung von Tönen oder Akkorden zugunsten einer ausdifferenzierten Klangwelt zurücktritt. Die unterschiedlichen musikalischen Schichten werden durch ungewöhnliche Instrumentation und komplex arrangierte Rhythmen voneinander abgegrenzt.

Uraufführungen seiner Werke führten aufgrund dieser neuen Klangästhetik oftmals zu Skandalen und geschockten Reaktionen im zeitgenössischen Publikum.

Interpretinnen und Interpreten

European Music Project

Mit dem von Jürgen Grözinger 1994 gegründeten European Music Project konnte ein festes Ensemble an die Konzertreihe neue musik im stadthaus ulm gebunden werden. Das Ulmer Festival genießt wegen der hohen Qualität dieses Ensembles und eines anspruchsvollen Programms einen guten Ruf in der zeitgenössischen Musikszene. Jürgen Grözinger ist künstlerischer Leiter des Ensembles, Dirigenten sind nach Johannes Rieger, der Ensemble und Festival lange Jahre durch Professionalität und großen persönlichen Einsatz maßgeblich mitprägte, unter anderen Chatschatur Kanajan, Mike Svoboda und 2018 zum zweiten Mal Paraskevi Kontogianni. Das Ensemble trifft sich vorbereitend für die Ulmer Konzerte in Berlin und anschließend in Ulm zu intensiven Probenphasen. Es versteht sich als Vermittler aktueller europäischer Musikkultur und will in Dialog treten mit anderen Stilen und Traditionen sowie mit vielfältigsten künstlerischen Methoden und Positionen der Gegenwart.

vokalensemble ulmer münster

Das vokalensemble ulmer münster setzt sich aus Sängerinnen und Sängern der Ulmer Region zusammen, die in verschiedenen Chören Mitglieder sind.

Je nach Stilrichtung und Werk variiert die Größe des Ensembles, das seit 2012 in Erscheinung tritt. Pro Jahr erarbeitet das Vokalensemble zwei Konzertprojekte, eines mit neuen und kreativen Programmen (2015 Chor und Film „Klangvisuelle Münsterreise“, 2016 Chor & Percussion „Israelsbrunnlein“, 2017 Chor und Marimba „Faszinierende Klangwelt“) sowie eines mit den großen Werken für kleine Besetzung (u.a. 2014 Bach H-Moll-Messe, 2017 Monteverdi „Marienvesper“).

Voxnova Italia

ist ein Ensemble für die Musikwerke der Gegenwart und ihre Quellen, für bis zu acht Stimmen. Die Mitglieder des Ensembles treten als Solisten in den größten Opernhäusern und Konzertsälen der Welt auf. Sie musizieren zusammen, um die Freude der Kammermusik gemeinsam zu erleben. Das Ensemble interpretiert zeitgenössische Stücke und Renaissance-Madrigale.

Gegründet von dem Bassisten Nicholas Isherwood, debütierte Voxnova Italia mit Karlheinz Stockhausens "Stimmung" im Jahr 2014 in Los Angeles. Die Los Angeles Times schrieb danach: "Sie klangen wie Engelstimmen". Dieses herausfordernde Oberton-Werk führte das Ensemble auch in Rom beim "Romaeuropa Festival" auf, beim "June in Buffalo" Festival sowie in Florenz, Padua und Bologna.

Antonis Anissegos

ist Komponist, Pianist, Improvisationskünstler und E-Musiker. 1991 erhielt er das Klavierdiplom des Staatlichen Konservatoriums Thessaloniki. Im Anschluss studierte er in Budapest, Wien und Köln (Kompositionsdiplom 1997) und war von 1998 bis 2001 Meisterschüler von Walter Zimmermann an der Universität der Künste in Berlin. Anissegos interpretiert sowohl historische als auch zeitgenössische Musik. Er ist Mitglied diverser Formationen, darunter das Ensemble "European Music Project", das "Ensemble Junge Musik" und das Geschwistertrio "IAMA", die Gruppen "Lynx", "KAYA", "ddaA", "Soma" und "oneone". Zudem arbeitet er mit der Tanzgruppe "adlibdances" zusammen. Seit Sommer 2006 unterrichtet er Improvisation im Music Village in Griechenland. Ein Ergebnis seiner zahlreichen Projekte im Bereich des zeitgenössischen Jazz, der Improvisation und elektronischer Musik ist eine beeindruckende Diskografie von über 40 Alben.

Sebastian Bauer

Der Regisseur und Bühnenbildner Sebastian Bauer studierte zunächst in München und Mannheim Violoncello und Musikpädagogik.

Parallel zu einer umfangreichen Tätigkeit als freischaffender Musiker und Musiklehrer studierte er an der Universität Heidelberg Musikwissenschaft und Philosophie und an der Universität Bayreuth im Masterstudiengang "Musik und Performance".

Neben dem klassischen Opernrepertoire bilden das zeitgenössische Musiktheater und die Entwicklung neuer Musiktheaterformate künstlerische Schwerpunkte seiner Arbeit.

In den letzten Jahren entstanden so vielbeachtete Inszenierungen und Bühnenbilder für das Nationaltheater Mannheim, Theater Bielefeld, Staatstheater Mainz, Theater Münster und das Theater Bonn. Sebastian Bauer verbindet außerdem eine langjährige Zusammenarbeit mit dem international renommierten Regisseur, Bühnen- und Kostümbildner und Künstler Achim Freyer, unter anderem für das Nationaltheater Mannheim, die Staatsoper Hamburg und die Wiener Festwochen.

Leo Chadburn

Der Londoner ist ein Komponist und Performer experimenteller und elektronischer Musik, "Avant-Pop" und Musik für die Galerie. 1997 bis 2001 studierte er an der renommierten Guildhall School of Music and Drama in London.

Chadburn beschäftigte sich in seinen Werken zuletzt mit der Idee des "gefundenen Texts" und der Musikalität von Sprechstimmen, so beispielsweise in "The Indistinguishables" (2014) für Quatour Bozzini, in "Affix Stamp Here" (2016), das er für EXAUDI, eines der führenden Vocal-Ensembles für neue Musik schrieb, oder "Freezywater" (2016) für das Londoner Music-Performance-Ensemble Apartment House. Für "Freezywater" erhielt er 2016 den Britischen Komponisten Preis BASCA.

Als Sprecher und Stimmkünstler führte Chadburn Kompositionen unter anderem von Jennifer Walshe, Gavin Bryars, Frederic Rzewski und Peter Ablinger auf. Er zeigte seine eigenen Arbeiten auf internationalen Bühnen - sowohl unter seinem eigenen Namen als auch unter seinem Pseudonym Simon Bookish, so auch die auf der Korrespondenz zwischen

Margaret Thatcher und Ronald Reagan während des Kalten Krieges basierende Soloperformance RED & BLUE (2015). Auch mit visuellen Künstlern arbeitete er zusammen, unter anderem mit Jennet Thomas (The Unspeakable Freedom Device, 2015) und Cerith Wyn Evans (Imagination Dead Imagine, 2013). Chadburns Diskografie besteht unter anderem aus vier Soloalben und Remixes für Owen Pallett, Grizzly Bear und Seb Rochford. BBC 1, 3 und 6 übertragen seine Musik. Seine musikalischen und literarischen Werke wurden unter anderem in The Wire, The Quietus und Frieze publiziert.

Anna Clementi

Die italienisch-schwedische Sängerin wuchs in Rom auf, wo sie zunächst Querflöte studierte. Nach ihrem Abschluss machte sie eine Schauspielausbildung und zog anschließend nach Berlin. Dort begegnete sie dem Komponisten Dieter Schnebel, bei dem sie wenig später an der Hochschule der Künste experimentelle Vokalmusik und experimentelles Musiktheater studierte. Daraus ergab sich eine langjährige Zusammenarbeit, die bis heute reicht. Daneben arbeitete und arbeitet Clementi mit diversen anderen KomponistInnen zusammen, so etwa Michael Hirsch, Iris ter Schiphorst und Christian Kesten. Zahlreiche Werke wurden speziell für sie geschrieben, manche davon auch gemeinsam mit ihr entwickelt. Ein besonderer Schwerpunkt ihrer Arbeit ist das Oeuvre von John Cage, dessen Kompositionen sie weltweit aufgeführt hat. Clementi, die auf den wichtigsten Festivals aufgetreten ist, bezeichnet sich eher als Schauspielerin der Stimme denn als pure Sängerin. Auf diese Weise drückt sich ihre Vielfältigkeit aus, ihre permanente Suche nach (oft spielerisch-ironischen) Kombinationen von Stimme, Geste, Sprache, Tanz und Theater. Ihr Repertoire bewegt sich zwischen zeitgenössischer E-Musik, experimenteller Musik, freier Improvisation, elektronischer Musik, Schlager und Kabarett. 2005 brachte sie ihre erste Solo-CD "Love is a Reason" heraus (erschienen bei Milano 2000). Es folgte das Album "Fräulein Annie". Die Künstlerin ist Mitglied verschiedener Ensembles wie dem Trio "Intermission 3" und der Vokalgruppe "Voxnova Italia".

Ziv Frenkel

Tanzen bedeutet für Ziv Frenkel in erster Linie Kommunikation. Über die Bewegung können Geschichten eingefangen und körperlich ausgedrückt werden. Hierbei bieten sich scheinbar grenzenlose Ausdrucksmöglichkeiten, aber manchmal auch ausdrückliche Grenzen. Denn "Geschichte in Bewegungen festhalten ist vielleicht wie Schreiben im Wasser, aber eine unglaublich faszinierende Aufgabe".

Ziv Frenkel, geboren 1962 in Beit-Alfa, aufgewachsen in Israel, lebt heute in Berlin. Er war an diversen Bühnen engagiert: 1999 bis 2008 an der Volksbühne Berlin und, unter der künstlerischen Leitung von Johann Kresnik (2003 bis 2008), am Choreographischen Theater Bonn. 1995 bis 1999 am Bremer Tanztheater unter der künstlerischen Leitung von Susanne Linke, 1988 bis 1995 in der Kibbutz Contemporary Dance Company, Israel, Künstlerische Leitung: Yehudit Arnon. Ziv Frenkel arbeitete mit zahlreichen weiteren europäischen Künstlern, Choreografen und Regisseuren zusammen. Er kreierte darüber hinaus eigene Tanz- und Theaterproduktionen und ist seit 2008 freischaffender Künstler.

Jürgen Grözinger

wurde in Ulm geboren. Er studierte klassisches Schlagzeug in München und Stuttgart sowie Kulturmanagement in Hamburg. Er spielte in unterschiedlichsten Orchestern und Ensembles sowie als Solist im In- und Ausland. Seit vielen Jahren leitet er die international angesehene Reihe "neue musik im stadthaus ulm". Seine kompositorische Arbeit reicht von subtilem Klang klassischer Prägung über elektronische Sounds bis hin zu experimenteller Performance. Oft stehen seine Werke in Verbindung zu Literatur, Theater, Tanz und Film. Zudem beschäftigt er sich mit meditativen Klangerfahrungen. Grözinger arbeitet in unterschiedlichen Konstellationen im E- und U-Bereich und produzierte mit seinen Ensembles CDs für diverse Labels sowie für den Rundfunk. Auch seine Arbeit als DJ ist ein Spiel mit den stilistischen, ästhetischen und gesellschaftlichen Ebenen zwischen Klassik und elektronischer Clubmusik. So spielte er an renommierten Orten wie dem vielfach als "bester Club der Welt" gekrönten "Berghain" in Berlin. Außerdem betätigte er sich als DJ für das weltweit bekannte Projekt "Yellow Lounge" des Labels "Deutsche Grammophon" und entwickelte Klassik-Lounges z. B. für die "Komische Oper" Berlin, für den Rundfunk Berlin-Brandenburg (rbb) und das Mozartfest in Augsburg. Zuletzt wurde in Ulm seine Komposition "Nacht und Morgen" im Schwörkonzert 2017 uraufgeführt, und auch Musik zu Roberto Scafatis Ballettstück "Acqua" im Theater Ulm von und mit Jürgen Grözinger feierte im November 2017 umjubelte Premiere. Grözinger lebt in Berlin.

Paraskevi "Patty" Kontogianni

ist in Griechenland geboren und lebt seit 1997 in Deutschland. Sie studierte an der Aristoteles-Universität in Thessaloniki Musikpädagogik und absolvierte ein Cello-Studium am dortigen Konservatorium. In Thessaloniki begann sie auch zu dirigieren, bevor sie an der Hochschule für Musik Detmold ein entsprechendes Studium anschloss. Darüber hinaus besuchte sie verschiedene Meisterkurse. Beim internationalen Dirigierwettbewerb "Antonio Pedrotti" qualifizierte sie sich für die Endrunde, beim Dirigierwettbewerb der Bergischen Symphoniker gewann sie den ersten Preis und einen Stipendien-Platz als Assistentin von Generalmusikdirektorin Romely Pfund. 2006 übernahm sie die Leitung des Voith-Orchesters Heidenheim. Im Jahr 2012 erhielt sie den Förderpreis der Liz-Mohn-Stiftung für die Idee und die Leitung des integrativen Neue-Musik-Projektes "wellen reis(s)en" (Komposition von Jan Kopp). Kontogianni lebt mit ihrem Mann und ihren beiden Kindern in Ulm.

Esther Kretzinger

absolvierte ihr Studium mit Auszeichnung an der Universität Mozarteum in Salzburg im Fach Oper und Musiktheater. Im Anschluss daran wurde ihr die Lilli Lehmann-Medaille der Internationalen Stiftung Mozarteum verliehen. Zuvor wurde sie 2006 mit dem 1. Preis in der Komischen Oper Berlin im Rahmen des 35. Bundeswettbewerb Gesang Berlin ausgezeichnet. Konzerttourneen führten Esther Kretzinger seither durch ganz Europa, nach Russland und Asien. Sie gastierte als Opernsängerin am Salzburger Landestheater, im Salzburger Festspielhaus, am Mainfranken Theater Würzburg und an der Nationaloper Oslo. Neben klassischem Repertoire gilt Kretzingers Aufmerksamkeit der Musikliteratur des 20. Jahrhunderts und der Beschäftigung mit zeitgenössischer Musik und Jazz. 2017 ist ihr zweites Album "Sound of a Poem" bei Gramola Records mit einer besonderen Auswahl an poetischen Liedern der Romantik und des Impressionismus in Jazz-Bearbeitungen von Tim Collins (New York) u.a. erschienen. Esther Kretzinger ist Begründerin und Intendantin des Kammermusikfestivals Weißenhorn Klassik.

Maria Rosendorfsky

wurde in Wien geboren und begann schon mit 16 Jahren ein Gesangsstudium am dortigen Konservatorium. 2004 machte sie ihren Abschluss "mit Auszeichnung" in den Bereichen Sologesang, Lied und Oratorium sowie Musikalisches Unterhaltungstheater. Neben Meisterkursen absolvierte die Sopranistin zahlreiche Auftritte an Staats- sowie Volksoper Wien. Ihre internationale Konzerttätigkeit mit Auftritten in China, Japan, Ungarn, Albanien u. a. widmet sich auch dem Operettenrepertoire und Sakralwerken.

Dem Ulmer Publikum ist Rosendorfsky bestens bekannt. Sie war von 2004 bis 2006 am Ulmer Theater u. a. als Annina („Eine Nacht in Venedig“), Clorinda („La Cenerentola“), Franzi („Wiener Blut“), Despina („Cosí fan tutte“), Lady Harriet Durham („Martha“) und Zerlina („Don Giovanni“) zu sehen. Auch kooperiert Rosendorfsky schon lange mit Jürgen Grözingen und seinem "European Music Project". Unvergessen ist z.B. die deutsche Erstaufführung der „Sonnetti Lussuriosi“ in Anwesenheit des Komponisten Michael Nyman im Rahmen des "Eros"-Festivals 2008. Rosendorfsky, die 2006 an das Südthüringische Staatstheater in Meiningen wechselte, ist seit 2013 wieder festes Ensemblemitglied am Theater Ulm.

Friedemann Johannes Wieland

studierte Evangelische Kirchenmusik in Esslingen. 1995/96 war er Assistent des Landeskirchenmusikdirektors der Württembergischen Landeskirche. Anschließend folgte das Kirchenmusik-Aufbaustudium an der Staatlichen Musikhochschule Lübeck. Es schlossen sich Engagements als Chordirektor der "Eutiner Festspiele" (1998 – 2000), als EXPO-Kantor an der Stadtkirche Celle (2000/2001) und an St. Michaelis Fallersleben (2001) an.

Dirigierstudien und Meisterkurse besuchte er u.a. bei Helmuth Rilling, Friederike Woebcken, Eric Ericsson und Hermann Max.

Von 2001 bis 2009 war Wieland Kreiskantor an St. Marien Rendsburg. Eine rege Konzerttätigkeit im In- und Ausland, verschiedene Rundfunkaufzeichnungen und die Veröffentlichung von Kompositionen u.a. im Carus-Verlag, im Strube-Verlag und in der Edition NEKV zählen ebenso zu seinem Profil.

Seit Januar 2010 ist Friedemann Johannes Wieland Erster Organist und Kantor am Ulmer Münster. Hier rief er 2011 die "Tage für Alte Musik" ins Leben und gründete das "vokalensemble ulmer münster". Im Mai 2013 erschien seine an der Hauptorgel im Münster aufgenommene Orgel-CD "Orgelmusik der Romantik", 2014 die CD "Barocke Klangpracht" (beide animato). 2018 wird die CD "Wunschkonzert" erscheinen.

Lenka Župková

Die 1970 in Prag geborene Violinistin und Bratschistin studierte an der Janáček-Akademie in Brünn / Brno, bevor sie nach Deutschland ging und ihr Diplom an der Hochschule für Musik und Theater Hannover machte. Eine Solokarriere, auch als E-Geigerin, gab ihr die Möglichkeit, in diversen europäischen Ländern aufzutreten. Außerdem ist sie Mitglied des avantgardistischen "ensemble reflexion K" und seit 2007 Leiterin des "ensemble megaphon" in Hannover, das verschiedene Musikrichtungen zusammenbringen will.

Župková, die selbst komponiert - so schuf sie u. a. Bühnenmusik für mehrere Theater -, ist eine Expertin für besondere Rauminszenierungen und Multimedia-Projekte. Auch ihre Debüt-CD "Prague - Hannover" (erschienen bei Schott) ist eher experimentell ausgerichtet. Stipendien, etwa des Ostrava Center for New Music, und andere Ehrungen zeugen von der Anerkennung der Musikwelt für Župkovás Engagement.



freunde
neuemusik:
im stadthaus ulm e.v.

Seit Dezember 2009 gibt es die **Freunde der neuen Musik im Stadthaus Ulm e.V.**. Der Verein will helfen, den Fortbestand der neuen Musik im Stadthaus zu sichern und das Festival selbst in Ulm weiter zu verankern - kurz: es finanziell wie ideell fördern. Wir freuen uns über jedes neue Mitglied!

Informationen und Anmeldeunterlagen: freunde-neue-musik-ulm.de

Impressum:

Stadthaus Ulm, Münsterplatz 50, 89073 Ulm

Büro: Münsterplatz 2, 89073 Ulm

Tel. 0731 / 161 7700

Fax 0731 / 161 7701

www.stadthaus.ulm.de

Leitung: Karla Nieraad

Redaktion: Magdalena Baumann

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Dr. Sabine Presuhn